

So ein Sommer – Corona-Tagebuch 2020 Teil 10

Freitag, 14. August

Zurück vom Tapetenwechsel mit Radtour nach Nordbayern. Doch noch Hitzewelle und Trockenheit. Der Klimawandel lässt deutlich grüßen. Am Boden liegen unbeachtet Unmengen von zähen saftlosen Sommeräpfeln herum. Unterkünfte außerhalb von Seengebieten sind ausreichend und kurzfristig buchbar. Kein Erfrischungsgetränk ohne Telefonnummer und Autogramm. Maskenpflicht auch bei drei Räumen Abstand im Museum, gilt ja auch für das Aufsichtspersonal. Glasscheiben und sortierte Kugelschreiber an jeder Rezeption. Freundliche Menschen mit freundlichen Erklärungen. Leere Hotelgänge. Frühstücksvariationen mit Einmalhandschuhen oder langer Buffet-Liste zum Bestellen. Schließlich darf nichts mehrfach angefasst werden. Bei Online-Buchungen werden die zusätzlichen Hygienemaßnahmen extra angepriesen. Was könnte noch der Sicherheit dienen? Beim Radfahren stelle ich mir die exorbitante Sicherheit vor, wenn zusätzlich zum Helm auch Ellbogen- und Knieschoner getragen würden, schließlich ist flottes Radfahren ziemlich gefährlich. Blicke die Frage, wer so bekleidet überhaupt noch Lust dazu hätte.

In Norddeutschland enden die Ferien schon wieder. Verantwortungsbewusste Schüler aus Nordrhein-Westfalen, wo die Maskenpflicht nun auch im Unterricht gilt, schaffen es sogar ins Tagesthemen-Interview und können sich allgemeiner Bewunderung sicher sein. Ihr Lernerfolg wird zu anderer Zeit abgeprüft. Lehrerverband und Elternvertreter fordern konsequenterweise Masken im Unterricht, wenn der gesetzliche Mindestabstand nicht eingehalten werden kann. Schließlich ist ein hoher Angstpegel monatelang geübte erste Bürgerpflicht, die nicht von heute auf morgen anderen Notwendigkeiten geopfert werden kann. Hier in Deutschland, dem Weltmeister der Gründlichkeit. Allerdings klappt doch nicht alles sofort und gründlich. Die vom bayerischen Landesparlament bestellten schnellen Reiserückkehrer-Tests ließen sich zwar schnell umsetzen, aber ohne die positiv Getesteten auch schnell zu informieren. Vielleicht doch die vorher geschmähten weniger gründlichen Schnelltests aus China? Günstig und zum Selbermachen, ganz ohne Bürokratie des Gesundheitsamts? Eigenverantwortung? Soll nicht die sogenannte Viruslast in direktem Verhältnis zum Ansteckungsfaktor stehen? Es gibt sogar Virologen, die zwar Fenster zum Lüften von Klassenzimmern, aber ansonsten mehr Pragmatismus einfordern.

Mittwoch, 19. August

Kein Tag, an dem den Schulen keine Konzeptlosigkeit vorgeworfen wird. Ich versuche, mich für das Online-Fortbildungsangebot meiner Schule zu begeistern und Gelassenheit zu entwickeln, schließlich bin ich nicht mal Vollzeitlehrerin. E-Mails, Chat und Videokonferenz in einem einheitlichen IT-Format. Konkrete Vorbereitung für das nächste Home-Schooling. Ende August soll verkündet werden, ob es in Bayern auch eine Maskenpflicht im Unterricht geben soll. Ich teste in der Kirche ein zweites Mal das Singen mit diesem Aerosol-Schutz, spüre intensiv, wie mein sängerischer Atem den Stoff mitzieht, und überlege ernsthaft, ob das eine Variante für den Unterricht wäre. Ich denke daran, wie lange die Schülerinnen bisher schon bei Atem- und Stimmbildungsübungen ohne Ende kichern mussten und bezweifle jeglichen Nutzen solcher Bemühungen auch noch mit Stoff vor Nase und Mund. Derweil müssen andere Leute entscheiden, ob sie über den Fasching 2021 überhaupt nachdenken wollen oder das lieber gleich bleiben lassen und Kurzarbeit anmelden. Fasching mit Hygienekonzept? Sicher planen lässt sich höchstens ein virtueller Maskenwettbewerb. Allerdings interessiert das dann vermutlich sowieso niemanden mehr und bringt auch kein Geld in irgendwelche Kassen.

Samstag, 22.August

In der Zeitung lese ich, was ich schon länger vermute: die einzelnen Regierungen ahmen gegenseitig die Corona-Schutz-Maßnahmen nach. Länder sind untereinander Vorbild und im Wettbewerb. Ob es wirklich immer Verbote braucht? Einzelne französische Städte verlangen das Masketragen jetzt sogar schon beim Radfahren und Joggen. Was soll und kann diese Vorschrift bewirken? Es gibt Leute, die finden nichts dabei und regen sich über Menschen auf, die auf einem locker gefüllten zugigen Bahnsteig ihre Masken in der Hand halten. Andere kriegen mehr Pickel davon, freuen sich total über jede maskenfreie Zeit und zeigen Verständnis für eine solche Ordnungswidrigkeit.

Mich erreichen Urlaubsbilder aus Griechenland, aber auch das Unverständnis junger Eltern, die mit den steigenden Zahlen wieder Einschränkungen in der Kinderbetreuung befürchten. Urlaub zuhause geht schließlich auch. Ärger über Leute, die trotz Corona ihre Familie im Ursprungsland besuchen oder für die Ferien ohne Meeresstrand keine sind. Die stehen jetzt im Stau und in der Pflichttestschlange. Das eigene und allgemeine Risiko war wohl einkalkuliert, aber unterschätzt worden. Ich selbst habe schon vor Jahren tendenziell auf Radfahren und Bergwandern umgestellt. Jetzt buche ich noch schnell für ein paar Tage ein Zimmer in Tirol. Auf dem Weg dorthin werde ich wie jedes Jahr eine alte leider schon demente Freundin in einem Heim besuchen. Ob sie mich mit Maske überhaupt noch erkennen wird? Werde ich mit meinem einfachen Stoffmodell überhaupt eingelassen?

Montag, 24.August

Die Hitzewelle ist vorbei und die Forderung nach mehr Heizpilzen, die in manchen Orten schon verboten sind, wird laut. Mit den empfohlenen Lüftungs-Regeln werden die coronabedingten Energie-Einsparungen des Frühjahrs im Herbst und Winter vermutlich schnell wieder kompensiert. Vielleicht steigen dann wenigstens auch die Umsätze mit langen Unterhosen und manche Räume werden weniger überheizt.

Vermehrt höre und lese ich auch noch, dass Stühle nach einmaligem Gebrauch desinfiziert werden. Perfektion erster Ordnung. Ich stelle mir vor, wie Menschen das Riechverhalten von Hunden imitieren, damit Corona-Viren den Weg von einem Stuhl direkt in die Lunge finden, und bin beeindruckt von dieser Kreativität in Hygienedingen. Gilt vermutlich nicht für die Bahn. Manchmal hatte ich mir beim Zufahren schon überlegt, welchen Vorteil die Stoffbezüge im Vergleich zum früher üblichen Kunstleder haben. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass das Sitzen angenehmer ist, v.a. in kurzen Hosen. Das Reinigen ist ja nicht Aufgabe des Fahrgastes.

Ankündigung der freiwilligen Reihentestung in der Schule einige Tage vor Schulbeginn. Jede Bildungsanstalt muss so etwas organisieren, obwohl die Labor-Kapazitäten von Engpässen bedroht sind. Zwei Tage nach dem Test werde ich Zug fahren. Was zeugt von mehr Verantwortung? Die Beteiligung am Test oder das Sparen von Ressourcen? Schließlich habe ich vor, als offizielle Risikoperson Abstand vor Schülern zu bewahren und ordentlich organisierten Frontalunterricht zu halten.

Dienstag, 1.September

Zurück aus dem bezüglich Corona-Regeln wesentlich entspannteren Österreich. Gastronomie und Hotellerie ohne Maske-auf-Maske-ab, das bei kurzen Wegen und Kontakten sowieso keinen virologischen Sinn ergibt. Gerätselt habe ich über den kürzeren Mindestabstand von einem Meter. Fliegen österreichische Tröpfchen und Aerosole weniger weit, weil das Sprechtempo im Durchschnitt langsamer ist? Oder liegt es an der Risikofreude? Steile Skiabfahrten oder Bergtouren werden von Österreichern statistisch häufiger unternommen als von Deutschen. Gewöhnung an alltägliche große Gefahren?

Auf der Heimfahrt dann aus dem Internet die Info, dass das bayerische Schuljahr mit zwei Wochen Maskenpflicht für alle losgehen soll. Kinderärzte hatten diese für Lehrer gefordert, Lehrervertreter für Schüler. Ausgleichende Gerechtigkeit für alle? Was in NRW geht, geht in Bayern schließlich schon lange. Schärft die Disziplin. Die Hitzewelle ist sowieso vorbei. Nicht jammern und durch. Im Fernsehen wurde eine Schülerin interviewt, die das Ende der Maskenpflicht im Unterricht in NRW bedauert: dann war ja alles umsonst. Wie plötzliches Stehenbleiben beim Marathon? Ich sitze dagegen mit Null-Motivation zwei Stunden maskiert im Zug, überprüfe Atem sowie vermutete Sauerstoffzufuhr und Denkfähigkeit. Schnell bekomme ich Kopfschmerzen, muss die Maske abnehmen und mir ein Getränk zuführen. Selbst-Suggestion? Medizinisches Personal und viele andere haben sich schon längst an das Masketragen gewöhnt, manche machen das richtig gerne. Zeugt von Verantwortung und verdeckt Pickel. Lächeln ist auch nicht mehr nötig. Und ich stelle mich so an! In anderen Jahren hatte ich mich am Ende der Sommerferien fast immer auf das neue Schuljahr gefreut, spürte neue Kraft dafür. Ich bringe gerne anderen etwas bei, freue mich, wenn ich Lernprozesse anstoßen kann. Am Schuljahresanfang habe ich immer mit möglichst guter Laune versucht, den Schülerinnen die Unsicherheit zu nehmen. Wie mache ich das, wenn mein Lächeln verborgen bleibt? Ich werde mich über jede überstandene Doppelstunde freuen und mir mein Gehalt dafür in einzelnen 20-Euro-Scheinen vorstellen. Eigentlich hatte ich geplant, Fortbildungen über Motivation im Musikunterricht abzuhalten. Da passt ein 5-Tränen-Lach-Emoji im Looping, so absurd ist das derzeit.

Mittwoch, 2. September

Wo es geht, wird Werbung für die Gripeschutzimpfung gemacht. erinnert mich an die Preisermäßigung von Joghurt kurz vor dem Ablaufdatum. Sollte bald verbraucht werden, passt ja nur für diese Saison. Auch für Kinder, schließlich leben diese ohne Masken- und Abstandspflicht und könnten jemanden anstecken. Für mich persönlich kann ich noch keinen Nutzen erkennen. Ich habe mich an das Abstandhalten gewöhnt und auch wieder Möglichkeiten zum Saunabesuch. Überall wird Hygiene großgeschrieben. Infos aus dem Internet bestätigen mir, dass laufende Nase und gelegentliches Abhusten von Schleim gewöhnliche Alterserscheinungen sind. Diese Symptome sind mir selbstverständlich hochgradig peinlich und seit März beobachte ich meinen Gesundheitszustand ständig mit höchstem Misstrauen. Zu wenig Hände gewaschen? Wenn ich dann flott spazieren gehe oder Rad fahre, geht es mir zum Glück gleich wieder gut. Außerdem finde ich in meinem Archiv einen Flohmarktkauf früherer Jahre: Schulfunksendungen auf CD zum kreativen Umgang mit Klängen. Juhu! Ich werde den Frontalunterricht zumindest teilweise vom CD-Player halten lassen können und freue mich über mein neues Konzept.

Freitag, 4. September

Gestern wurde für Landshut der sogenannte Warnwert überschritten. Bei einer kleinen Provinzstadt wiegen 8 gemeldete Fälle an einem Tag schwer. Fette Schlagzeilen über die „Zügel, die wieder angezogen werden“. Kein verkaufsoffener Sonntag. Weniger Leute kuschelig an einem Wirtshaustisch. Eigentlich kein wirkliches Problem, aber auf jeden Fall Aufreger und Stimmungskiller des Tages. Darf sich der Arbeitskreis in zwei Wochen mit Abstand im Lokal treffen? Ich schreibe erst mal noch keine Einladung und warte ab. Die letzten Ferientage sind bei mir nun mit Terminen gefüllt, für Shopping hätte ich sowieso keine Zeit. Ich erinnere mich an unseren Umzug mit 2 Kindern in den letzten Ferientagen vor 19 Jahren, als ich nicht wusste, wie ich die Kraft für das ganze kommende Schuljahr aufbringen soll. Dann saßen wir auch noch inmitten von unausgepackten Kisten am ersten Schultag, dem 11.9.2001, im neuen Haus fassungslos vor dem Fernseher.